

lerchänäscht

Ortsanalyse und Erkenntnisse

Die ausgeprägte Eigenständigkeit des Lerchenfeld-Quartiers erklärt sich aus den differenziert **begrenzenden** und **gleichzeitig vernetzenden Elementen**: Landschaftlich mit der Aare im Nordosten und dem Vegetationskorridor im Nordwesten; baulich durch die industriellen Grossstrukturen im Westen; infrastrukturell durch die Bahnlinie entlang der Aare, der Autobahn entlang des Grünzugs sowie dem südlich gelegenen militärischen Übungsgelände. Der eigentlichen **Mikrokosmos Lerchenfeld** widerspiegelt den Wohnungsbau in Thun Ausenquartieren exemplarisch und zeigt auch die bereits frühe aktive städtische Wohnbaupolitik (und den Abhängigkeiten zur Rüstungsindustrie): z.B. 1919 erste gemeindeeigene Wohnbauten an der Langgasse, 1926 Schulhaus Lerchenfeld, in den späten 1940- und frühen 1950-er Jahre weitere städtische und genossenschaftliche Siedlungsbauten, 1953/54 Schulhausweiterung... Auch wenn die Schule heute im Quartier etwas peripher situiert, ist sie räumlich und massstäblich optimal integriert und erfüllt – neben der primären Schulnutzung – **eine wichtige soziale, integrative und identitätsstiftende Quartierfunktion**.

Die **kulturhistorische und denkmalpflegerische Bedeutung** wird mit der ISOS-Umgebungszone und dem als schützenswertes K-Objekt eingestuftes Schulhaus, inkl. den Nebenbauten als Teil des herausragenden Ortsbildes von Thun verstanden. Diese baukulturellen Werte, das kleinskalige Quartiergefüge und die Atmosphäre der vielfältigen Nachbarschaft sind für die Weiterentwicklung entwerfsbestimmend. Daraus abgeleitet lassen sich folgende **konstituierende Elemente des Ortes** zusammenfassen:

Die **Grenzen und Übergänge**:
Aare, Wald, Industrie, Militärgelände, Infrastruktur (Bahn, Strasse)

Die **inneren Filter**:
Freiräume, Durchgrünung mit Hochstammbaumgruppen und Hecken

Das **Wegnetz**:
Quartierstrassen und -wege, informelle Plade sowie Sichtbezüge

Die **öffentlichen Bauten**:
Schulhaus mit Erweiterung (K-Objekt), Nebenbauten und Provisorien

Die **Wohnbauten**:
Vielfältige, die Zeitgeschichte abbildende eher kleinteilige Gebäudestrukturen mit Gärten (Strukturgebiet «Thuner Mischung»)

Die **Nachbarschaft**:
Sozialräumlich und atmosphärisch

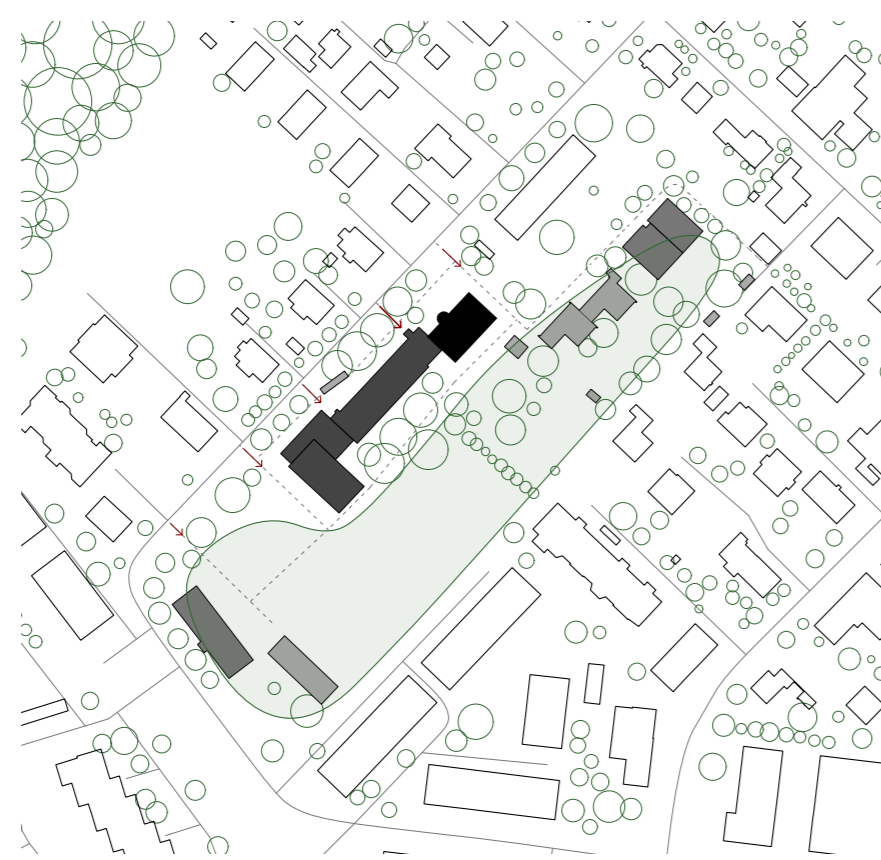
Städtebau und architektonisches Konzept

Die aus der Analyse des Ortes definierten konstituierenden Elemente bestimmen die städtebaulichen und architektonischen Entwurfs: Der «innere Filter» und das «Wegnetz» überlagern die äusseren «Grenzen und Übergänge» mit dem Ensemble der öffentlichen Bauten und den vielfältigen kleinskaligen «Wohnbauten» und schaffen dadurch eine **nachhaltige «Nachbarschaft»**.

Bezogen auf das Schularreal bedeutet dies, dass das Schulgebäude von 1926 mit dem Mitteltrakt und der Turnhalle von 1953/54 in seiner Stellung gestärkt wird. Die Langgasse bildet weiterhin die **Adresse und damit differenzierte und hierarchisierte Zugänge und Übergänge**. Anstelle der Modulbauten von 2003 und des Pavillons von 2009 schafft das neue zweigeschossige Primarschulhaus mit halbrunder Sphäre den stadträumlichen Abschluss im Südwesten. Als Gegenüber auf der nordwestlichen Seite vermittelt die neue Basisstufe, anstelle des Doppelkindergartens von 1963 zum weiterhin genutzten Holzpavillon von 1993. Der zwischen Bestand und Neubauten aufgespannte Freiraum mit z.T. alten Hochstammblümen und Hecken, genutzt als Allwetterplatz, Raserspielfeld sowie als Aussenraum für die Basisstufe, erhält die für das Ensemble als auch für das Quartier wichtige stadträumliche und nachbarschaftliche Qualität.

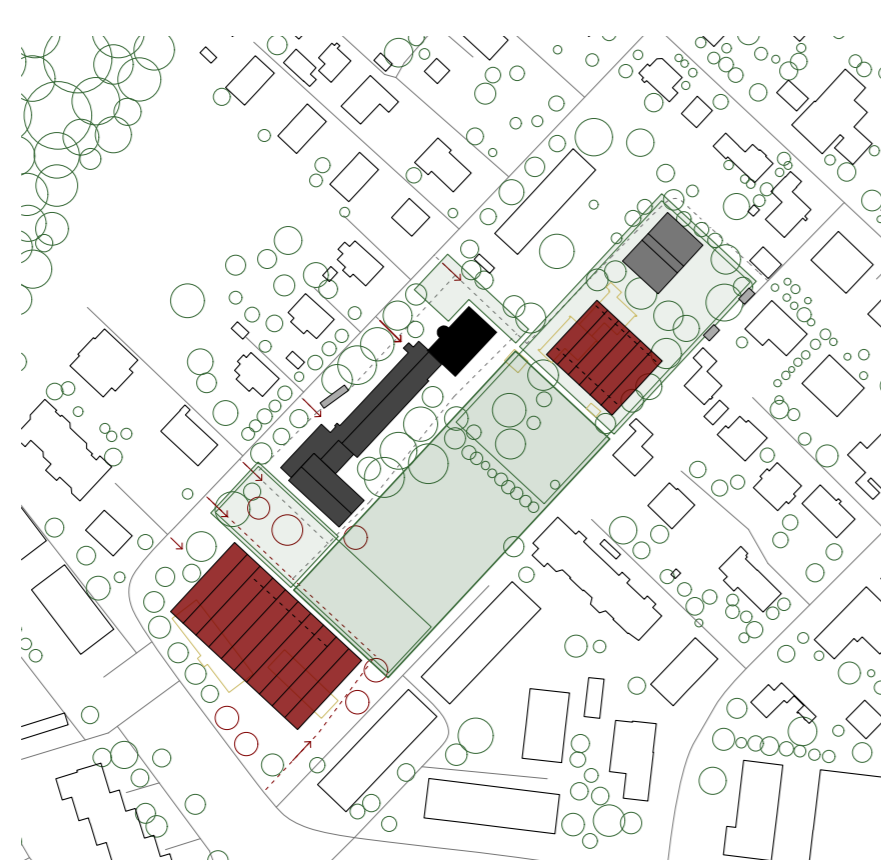
Die **Verortung, Dimensionen und Gestaltung** der beiden Ergänzungsbauten sind denn auch klar aus dieser Perspektive zu lesen. Doch auch wirtschaftliche und prozessorientierte Aspekte stützen die Haltung von Ersatzbauten. Denn die Modulbauten von 2003 und der Pavillon von 2009 sind gerade aus einer Veränderungspol projektiert und können resp. sollen langfristig konzipierten Interventionen nicht im Wege stehen. Die programmatischen Anforderungen nach einer grossvolumigen Sporthalle implizieren andere Zeithorizonte und erfordern **zukunftsfähige nachhaltige Strategien**. Die Modulbauten werden damit ihre temporäre Funktion im Umbauprozess der Schule und anschliessend an anderen Standorten übernehmen, siehe «Partizipation und Etagierung». Anders ist es beim Ersatz für den Doppelkindergarten von 1963, welcher aufgrund des Bauzustandes und der Lebenszyklusbetrachtung rückgebaut und in einen fachgerechten Bauteilkreislauf übergeführt werden kann.

Die **Bestandsbauten** – mit den eher öffentlichen Nutzungen (Aula), den halböffentlichen (Tagesschule, Schulleitung, Lehrer:innenbereich) und allgemeinen (einzelne Fachräume) – bilden das Rückgrat des Ensembles. Das von der Langgasse in die Tiefe des Areals **verzahnende Weg-Platzkontinuum** erschliesst und verbindet die beiden **zweigeschossigen Neubauten**. Die Primarschule und Sporthalle auf der einen, die Basisstufe auf der anderen Seite. Die **Gliederung in fünf resp. drei volumetrisch ablesbare Einheiten** mit flach geneigten Dächern suchen eine ortsverträgliche und schulgerechte Massstäblichkeit sowie architektonische Bezüge. Zwischenzonen schaffen differenzierte Übergänge von aussen nach innen nach aussen.



Grenzen und Übergänge
Lerchenfeldquartier

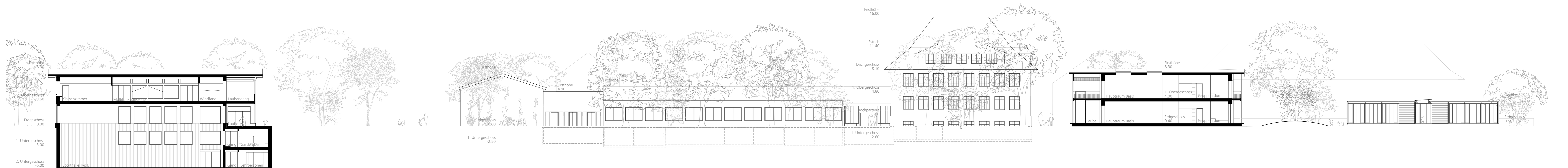
Analyse der bestehenden
Schulanlage



Architektonisches
Konzept



Situationsplan 1:500



Querschnitt A-A Schulanlage 1:200